

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

7.7.1912 (No. 186)

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Nr. 186

Sonntag, den 7. Juli 1912

109. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Straßenperre betreffend.
Infolge Vornahme von Arbeiten an dem Gasrohrstrang wird die Pfelandsstraße von heute ab auf die Dauer von ca. 14 Tagen für den Fußverkehr teilweise gesperrt.
Karlsruhe, den 6. Juli 1912.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Fahndung.

Karlsruhe, 5. Juli 1912.
s. SD. 3160/12.
Am 4. Juli d. J., abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde ein 11jähriges Mädchen von einem Unbekannten in der Kronenstraße nach dem Durlacherwald beim städt. Wasserwerk gelockt und dort an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter hatte das Kind auf der Straße angesprochen. Nach der Beschreibung des Kindes ist er etwa 30—40 Jahre alt, 1,60 m groß, blaßes, mageres Gesicht mit Anflug eines blonden Schnurrbars.
Kleidung: dunkler Anzug und Mütze.
Besondere Kennzeichen: stottert stark.
Sachdienliche Mitteilung an die Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft erbeten.
Der Großh. Staatsanwalt.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 8. Juli d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Auftrag wegen Bezugs Kaiser-Wiese 51, 1 Treppe, nachverzeichnete Fahrnisse gegen bar öffentlich versteigert, und zwar:
1 Ausziehtisch, 6 Rohrstühle mit hohen Lehnen, 1 Buffet, 1 Prunkschrank, 1 braune Büchergarnitur u. verschiedenes: Kanapee und Divans mit Kautaus und Sesseln, 1 Schreibbureau, 1 eleganter Schreibtisch, 1 Bücherregal, mehrere niedrige Tische, 2 Nachttische, 2 Bettstellen mit Kissen und Matratzen, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 1 Kamin, 1 Kommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Spiegel, 1 Kommode mit Marmorplatte, verschiedene Schränke, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, verschiedene Schränke und Stühle, 1 Dienstoffbrett mit Schrank, Wasch- und Nachttisch, 2 Borplatzmöbel (Eintre), 1 großer und 1 kleiner, darunter sehr schöne Stühle, 1 großer und 1 kleiner Spiegel mit Konsolen, 1 Partie Bett- und Tischwäsche, Decken, Teppiche, Vorlagen, Vorhänge und Stores mit Metallhängen und Zugehör, verschiedene Gaslüster und Lampen, 1 vollständige Kücheneinrichtung, Kochherd mit Kupferkessel, 1 Gasherd mit Gabeln und sonstige Küchenmöbel, 1 Partie Besteck mit edlen Eisenarbeiten, Gläser, Porzellan, Koch- und Tischgeschirr, Badgarnituren usw., wozu Kaufliebhaber höchst eingeladen werden.
Karlsruhe, den 5. Juli 1912.
Eduard Koch, Ortsrichter,
Luisenstraße 2a.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Juli, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Jägerstraße 29 gegen bar versteigert:
1 guter Flügel von Breitkopf & Härtel in Leipzig, 1 schöner Spiegel in Goldrahmen, 2,60 m hoch, 1 m breit, für großen Saal, sehr schöne Delgemälde in Goldrahmen, 1 Spindelschreibtisch, Mahagoni, 1 schöner Schreibtisch, Nußbaum, 1 Chiffoniere, 1 schöne Wellerkommode, ein einstufiger Schrank, 1 Waschkommode und 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 großer, polierter Tisch, 1 beinahe neuer Zehentisch, 1 Kinderschulbank, 1 Büchergarnitur, Sofa mit 2 Kautaus, 2 Polster-Hocker und 2 Tische, 1 Etagere, 12 diverse Rohrstühle, 1 gutes, vollständiges Bett, 1 eif. Bettstelle mit Matratze, 1 guter Smaragdteppich, 2,60x3,50 m, 2 Zinkabwaschbadewannen, 1 eif. Blumenisch, Küchentisch, 1 Sekretär, 1 Partie farbige Vorhänge, Schirmständer, Dienstrümpfe, 1 gute Ottomane mit Betteneinrichtung, 1 Gehleiter, 2 gute eiserne Herde, große Züher, 1 hölzerner Waschtisch, 1 Servierstisch und noch vieles.
J. Fischmann sen., Auktionator.

Bad. Kunstgewerbeverein, e. V.

Wanderausstellung des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine: „Tafelgeschirr u. Tafelschmuck aus den letzten 5 Jahrzehnten“ im Kunstgewerbemuseum Karlsruhe.
Dauer bis 10 Juli. Geöffnet (ausschl. Montag und Samstag) von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.
Eintritt frei.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Dienstag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Auferstehungskirche zur Feier des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Festgottesdienst mit Predigt und Te Deum statt, was wir unseren Gemeindegliedern hierdurch zur Kenntnis bringen.
Der Kirchenvorstand.



Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.

Wir werden am Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich Dienstag, den 9. Juli, vormittags 11 Uhr, im großen Rathssaal an 21 Arbeitnehmern für 5jährige, ununterbrochene Tätigkeit bei Vereinsmitgliedern Ehrenurkunden verleihen.
Zu diesem Festakte laden wir unsere Mitglieder, die Staats- und Gemeindebehörden sowie alle Freunde der Handwerkerförderung ergebenst ein.
Karlsruhe, 6. Juli 1912.
Der Vorstand.

Bereinigte Freiwillige Feuerwehren Karlsruhe.

Dienstag, den 9. Juli 1912, vormittags 9 Uhr, findet die Uebergabe der von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichen für 25 resp. 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr statt.
Zu diesem feierlichen Akte laden wir sämtliche Mitglieder der vereinigten Freiwilligen Feuerwehren Karlsruhe freundlichst ein und eruchen um vollständiges Erscheinen. Versammlung präzis 9 Uhr im großen Rathssaal in Dienstkleidung.
Karlsruhe, den 5. Juli 1912.
Des Oberkommando.
Heußer. Mühlst.

Christl. Verein junger Männer

Karlsruhe, Kreuzstraße 23.
Sonntag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Alsterstraße 23:

Familien-Abend

zur Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.
Ansprache von Herrn Oberkirchenrat Mayer: „Der Christ und seine Bürgerpflicht“. Musikalische und deklamatorische Vorträge.
Jedermann, insbesondere aber unsere unterstützenden Mitglieder und Freunde sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Handelschule

der
Abteilung des Bad. Frauenvereins
Karlsruhe.

(Unter der Aufsicht des Großh. Landesgewerbeamts.)
Beginn eines neuen Schuljahres mit 32 Wochenstunden
Mitte September ds. J.

Die Unterrichtsfächer sind: deutscher Briefwechsel und Kontorarbeiten; Handels- und Bürgerkunde; Handels-, Wechsel- und Scheckrecht; kaufmännisches Rechnen; Buchführung (einfach, doppelt und amerikanisch); Wirtschaftsgeographie; Fremdsprachen; Russ- und Plakatchrift; Stenographie und Maschinenschreiben.
Fräulein, die beabsichtigen, nur an einzelnen Unterrichtsgegenständen teilzunehmen, ist Gelegenheit geboten, die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern sich zu verschaffen.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen werden an die unterzeichnete Stelle erbeten, wofür auch die Satzungen zu haben sind und jede gewünschte Auskunft gerne erteilt wird.
Der Vorstand der Abteilung I,
Karlsruhe, Gartenstraße 49.

Abteilung II. des Bad. Frauenvereins.

Einladung.

Am Mittwoch, den 10. Juli d. J., findet auf Anregung Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Luise unter Führung des Herrn Dr. Kampffmeyer eine Besichtigung der Gartenstadt Karlsruhe bei Müppur statt, wozu ich mich beehre die Vorstandsamen und Herren unserer Abteilung im Auftrag unseres Herrn Generalsekretärs ergebenst einzuladen. Abfahrt am Albtalbahnhof nachmittags 4 1/2 Uhr.
Damit nötigenfalls ein besonderer Wagen bestellt werden kann, werden die verehrten Teilnehmer ersucht, sich bei der Geschäftsstelle, Gartenstraße 49, einzugehen.
Karlsruhe, den 6. Juli 1912.
Geschäftsführer der Abteilung II.
Dr. Stroeb.

Gesangs-Unterricht

nach vorzüglicher Methode, gründliche Ausbildung für Lieder- und Gesangs-Unterricht.
Konzert- und Opernsänger
Aug. Rummel-Schott,
Karlsruhe, 27 IV.

Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Thasnela Kühl

(32) (Schluß.) (Nachdruck verboten.)
Eben wurde das Kind wieder ins Bad gehoben. Die kleinen goldenen Locken, die Ursula so liebte, lebten nun um das kleine, so fremd gewordene Rindergesicht.
Allmählich sank durch diese Behandlung das Fieber um einige Grade. Elisabeth und ihre Herrin atmeten ein wenig, ein klein wenig auf. Gest Seeband nur stand wie eine häßliche Norme im Hintergrund des Zimmers und sagte murrend: „Wenn nur der Schweiß käme.“
Der Doktor hörte es und warf ihr einen scharfen Blick durch seine Brillengläser zu — Ursula schien es, als habe er beigeplättet.
Jetzt setzte er das Hörrohr auf die kleine, zarte Brust.
„Wein! — Portwein, aber rasch!“ rief er.
Ursula flog und diesmal verließen die Kräfte sie nicht. Behutsam füllte der Doktor dem Kinde einen Teelöffel voll ein. Für Minutenlänge kam die Farbe des Lebens in das kleine Gesicht zurück und gab ihm seine alte Holdseligkeit — für Minuten merkte der Arzt, daß das kleine Herz wieder kräftiger arbeitete — dann —! Wer hatte es gesehen, daß ein fremder Gast eingetreten war und sich an das Kinderbett gelehrt hatte? Wer hatte gesehen, wie das Köpfchen gleich einem verwelkten Blümchen zur Seite gefallen war, jetzt so weiß, wie das Kissen, darauf es lag —? Keiner hatte es gesehen. Nan Wimmer's kleine Tochter aber lag tot auf den weißen Linen, und der Sturm schien lauter als zuvor, wie in unbändigem Wehklagen um das leidvolle Haus zu tönen.
„Frau Wimmer,“ nahm nach einer großen Stille, in der die Frauen nach alter Sitte betend das tote Kind umfanden hatten, der Doktor das Wort: „Sie müssen dem Herrgott wohl danken — in diesem Fall war der Tod barmherziger als das Leben.“
Die Herrin von Friedrichsholm lag in ihrem Zimmer vor Bernh Hönkes Bett und weinte ihre Seele schier aus.
Am Abend des zweiten Tags kam Rothmann.
„Ich hab' es schon in Hytten bei Doktor v. Horsten gehört, Ursula,“ war sein erstes Wort.

„Ich konnt's nicht helfen, Frank! Ichrie sie auf.“
„Nein,“ sagte er sanft, „wie solltest du! — Wo ist sie?“
„Im Saal,“ hauchte sie und ließ ihn allein.
Dort lag etwas im Sarge unter Blumen und Spigen wie ein schlummerndes Esfenkind.
„D mein süßes, kleines Mädchen —!“ schluchzte der Heimgeliebte, der erst in dieser Stunde seinen ganzen Schmerz fühlte. Er streichelte die eilige Stirn, die kalten Fingerringe. „D, fähst du mich noch einmal an —!“
Neben ihr auf einem Stuhl lauernd, ihr unverwandt in das Gesicht starrte, mußte er den kurzen Weg ihres Lebens zurückwandern — und tiefer hinein in die Vergangenheit den Weg seiner Liebe und seines Jrens. Noch einmal wollten die Tage an der Ducht empforteigen, als seien sie selig gewesen. Ah, selig waren ja auch jene gewesen, an denen er beflügelten Schritts zu seinem süßen Kinde heimgekehrt war! Und immer in diesen Jahren des Ferneseins, der Selbstbefreiung aus schwerer Vergangenheit, war sie sein fernes holdes Licht geblieben — das still und freundlich brannte in Ursulas Hut.
„Schlaf denn sanft, mein kleines, holdes Mädchen,“ küßte er und legte die Hand über seine brennenden Augen.
Spät abends saß er im Wohnzimmer mit der bleichen, dunkelgekleideten Frau, die ihm mit ihrer tiefen, stillen Stimme alles erzählte — von der kurzen, schweren Krankheit — der kleinen, schwachen Hoffnung — „ach nein,“ unterbrach sie sich — „wann wäre Hoffnung je schwach?“ — und dann von dem jähen Sturz.
Als sie zu Ende gesprochen, weinte sie, rückhaltlos und herzzerbrechend. So hatte Frank Rothmann sie nie gesehen und nie geahnt. Da tröstete er sie, als sei sie die Mutter seines toten Kindes.
„Ursula,“ küßte er, und sein ernstes, von viel Arbeit und Leid gezeichnetes Gesicht beugte sich in unendlicher Innigkeit zu ihr nieder — „unser Kind hat eine Mission an uns erfüllt — es hat mich gelehrt, endlich in dein stolz verschlossenes Herz hineinzusehen — und es zeigt dir — wenn es dir denn überhaupt verborgen war, wie sehr ich dich liebe, da ich noch in dieser Stunde der Traurigkeit das reine, süße Leben segnen kann, das dich mir gab — hörst du mich, Ursel?“
Sie senkte die breiten Lider schamvoll tief vor seinem Blick und hauchte mit zitterndem Munde: „Ja.“

Es war wohl ein wunderliches Zusammentreffen —! In derselben Nacht, in der die Stürme so wild um Friedrichsholm fuhren, und dort das kleine Menschenleben erlosch, stand Nagna Wimmer an dem Sterbebett des Mannes, den sie mehr als Alles geliebt hatte, mehr als ihr Fleisch und Blut —
Der Sturm peitschte die Bogen an den Fuß der Düne, auf der „Maagenbus“ lag, ihr Licht spritzte bis an die erhellten Scheiben, hinter denen Nan Wimmer den Schmerz erlitt, für den ihr eitles Herz weder je Heilung suchen noch finden würde.
Sie saß in dem reichen gestickten weißen Kleid, das Halsband Nordström an ihr geliebt hatte, an dem Bett mit der blauweißen Decke und sah schauernd noch einmal in die versteinerten Züge des Toten und nahm staunend noch einmal ihre große Schönheit wahr.
Dann stand sie auf und trat ans Fenster und starrte in den Gisch und erschraf, wenn eine Möwe mit dem Schnabel an die erleuchteten Scheiben stieß.
Gegen Morgen weckte sie die Dienerin, dann ordnete sie ihr Haar und zog ein dunkles Kleid an. An dem Schreibtisch des großen Wohnzimmers lauerte, dessen Fenster alle aufs Meer gingen, die schmalen Füße in das dunkle Wärenfell gedrückt, schrieb sie einen Brief nach Friedrichsholm.
In wenigen Tagen möchte ich zu Dir kommen — ist noch Raum für mich da? Ich komme früher, als ich gedacht, und meine kleine Tochter kann mir noch nicht die Tür öffnen. Nur zu kurzer Raft, Ursel — sei ruhig, ich bleibe nicht lange. Wenn Weihnachten Rothmann kommt, dann bin ich schon wieder fort und hab' meine Freude und meinen Trost daran, daß er endlich den rechten Weg fand. —
Ich ziehe wohl nach Hellerup — wohin auch sonst? Ich fühle mich mit meinen dreißig Jahren schon ganz reif für Lante Karen's „grüne Stube“. Doch das verstehst Du wohl nicht! Aber hast Du inzwischen die Liebe gelernt? Weist Du, was ich Dir sage mit den Worten: Halsband Nordström ist tot, und meine Welt ist zusammengestürzt? Mir ist's, als müßtest Du jetzt es verstehen — und das ist eine der Brücken, über die ich noch einmal nach Friedrichsholm gehen will. Grüße Frank. Wenn er endlich glücklich ist, soll er mir verzeihen.
Nan.

Meine **Kleiderstickerei, Perlen- und Seidenhandlung** befindet sich jetzt

Kaiserstrasse 122,
Ecke Waldstrasse.

Frau Albertine Ziegler.

Erfrischungsgetränke

denen der Saft der Früchte zugefügt ist, bilden an warmen Tagen ein beliebtes und nicht zu entbehrendes Labial, doch ist die Verwendung der Früchte durch Auspressen zu umständlich u. kostspielig. Dem ist nun auf leichte Art mit den so beliebten u. bereits millionenfach gebräucherten **Simonaden-Estrup-Extrakten** abgeholfen. Dieselben enthalten das volle eble Fruchtaroma u. ergibt eine Flasche 5 Pfd. Simonaden-Estrup von staunenswerter Qualität und reinem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsche, Erdbeere, Zitronen, Grenadine, Limette ufm. — Originalflasche 75 Pfennig. Zur Probe 1/2 Flasche 40 Pfennig.



Gen. gesch.

Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt! Man nehme nur die echte Marke „Lichterz“ von **Otto Reichel, Berlin SO.**, denn diese ist einzig und allbewährt. Ausführliches, illustriertes Rezeptbuch: »Die Destillierung im Haushalte« gratis. In **Karlsruhe und Umgegend** in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich. Engros-Lager bei **Leopold Fiebig, Adlerstraße 24.**

Neues Delikatesse-Sauerkraut

das Pfund zu **15 Pfg.**
hierzu als beste Beilagen:

Bauchlappen, frisch
Bauchlappen, gefalzen
prima Dörrfleisch
in allen Filialen erhältlich.

Gebr. Hensel, Gr. Hofl.

Jahre sind vergangen. Auf Friedrichsholm will's wieder einmal Frühling werden, denn die Balsampappeln auf seinen Wällen duften in harziger Süße. Die drei Kinder bringen einen Arm voll Zweige ins Haus, Bernd hat sie abgeknippt, damit die Mutter sie in Wasser stelle. „Denn dann grüßen sie, wenn Vater kommt,“ sagte die kleine Elsie sorgsam.

Der Vater ist viel abwesend, aber so oft er kommt, ist dann auch Festtag auf Friedrichsholm. Oft bringt er Gäste mit — Bildhauer, Architekten, Bauunternehmer. Friedrichsholm ist nimmermehr weltentlegen! Auch ein Chemiker ist unter den Freunden des Hauses — der wird aber nicht von auswärts herbeigeholt, sondern wohnt auf Friedrichsholm, wo einst So Wimmert hätte sterben müssen. Rothmanns alter Traum hat sich nämlich erfüllt, es ist dem Chemiker-Freund gelungen, den rauschenden Hohlwald zu feuerfestem Beobachtungsmaterial zu verarbeiten. —

Als Rothmann an diesem April-Sonntag heimkehrte, brachte er einen sehr unvermuteten Gast mit. Frau Ursula erkannte ihn nicht einmal, so sehr war er ihren Gedanken entschweben. Er aber begrüßte sie in so tiefer Bewegung, daß es Rothmann leid war um den herben Mann.

Als sie zu Tische saßen und der Duft des Rheinweins aus den Römern stieg, sagte Rothmann zu seinem alten Freunde: „Nun erzähle Ursula mal etwas.“

Schlicht senkte einen Augenblick lang die Stirn, seine blasse, seine Hand umschloß den Fuß des Glases.

„Es sind zwei Wochen her, da sah ich Frau Ragna die Arienhild spielen, und bin bewegt davon bis auf diese Stunde,“ sprach er langsam. Dann hoben sich die blühenden Brillengläser, hinter denen die Augen nicht minder bligten, und er fuhr mit gehobener Stimme fort, daß Jung-Friedrichsholm verwundert aufhörte:

„Es sei mir vergönnt, nun deinem Hause meinen Gruß zu sagen, mein lieber Frank. Also — ich weiße bei dem Balsambüß eurer schließenden Pappeln, bei der Blume eures alten Weins das erste Glas den Frauen: den schönen, in Lebensnot und Todesweh, in Sturm und Sonne tiefgegriffen, den guten Töchtern von Friedrichsholm!“

Damenkurse

zur Ausbildung als **Buchhalterin, Stenotypistin, Kontoristin, Sekretärin** etc.

Herrenkurse

zur Ausbildung für die gesamte Kontorpraxis, zu **Buchhaltern und Kontoristen, Stenotypisten** etc.

Lehrlingskursus:

Knaben und Mädchen, welche aus der Schule entlassen werden und in ein kaufm. Geschäft eintreten sollen, bereiten wir in besonderem Kursus durch Verbesserung ihrer Schrift, Ausbildung in **Stenographie, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben** vor.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen **größere Kurse.**

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule „Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße) — Telephon 2018.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Rudolf Nagel

prakt. Dentist

Karlsruhe, Mirschstr. 35 a 1
Sprechstunden 9—1/2 u. 2—6 Uhr
Sonn- und Feiertags nur bei vorheriger Anmeldung.

Erstklassiges Atelier für operative, prothetische und orthopädische Zahnheilkunde

Langjährige Erfahrung

Bescheidene Preise

Möbelmagazin vereinigt. Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. — Amalienstrasse 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen u. Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kieffer-Einkoch-Apparate und -Konserven-Gläser

sind als bestes, hervorragendstes Fabrikat überall bekannt und erfreuen sich beim kaufenden Publikum dauernd steigender Beliebtheit.



Weitgehendste Garantie. Drucksachen kostenlos erhältlich. Rabatt-Marken

bei den Verkaufsstellen

L. J. Ettliger,
Ecke Kaiser- und Kronenstrasse.
Telephon 7, 107, 507, 607, 777.

Gebr. Wissler,
Kaiserstrasse 237.
Telephon 1354.

Schwarzwälder Kirchwasser,

selbstgebrannt, garantiert echt empfiehlt

Leo Bartscher in Otterstweier (Baden).

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit **Dr. Gentner's** Schuherème „Nigrin“ behandeln lassen. **Hochglanz im Moment!** Alleinig Fabrikant auch des so beliebten Vellchenselpulvers „Goldperle“. **Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte Göppingen.**

Mottenmittel

Dr. Weinreichs Mottenäther in Flaschen à M. 1.25, 2.—, 3.50, 6.—
Zerstäuber zu Mottenäther, Camphor, Naphthalin, Dalmat. Insektenpulver, Wickersheimer'sche Mottensenz



Insektenspulverpräparat, Mottensenz, Schustafeln, Peria-Camphorin, Fliegenvertilgungsmittel.

Strohutlacke

in allen beliebten modernen Farben.

Hutwäsche

für Bast-, Panama-, Stroh- und Filz-Hüte, unschädlich u. giftfrei, Paket 25 Pfg.

Eier-Konservierung

empfehle **Wasserglas** und **Garantol** mit Gebrauchsanweisung.



Zur Hausputzerei

empfehle:
Bürsten und Besen jeder Art
Wollbesen
Parkettschrubber und **Wachs**
Stahlpäne
Putztücher
Fensterleder und **Schwämme**
Türvorlagen
Kokosläufer
Wäscheleinen
Stahlrahtbürsten in großer Auswahl
Emil Dennig,
Kaiserstr. 11 — Teleph. 1141.
Rabattmarken.

Die Karlsruher Puppenklinik

Herm.
Kaiserstr. 223
Bieler

heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken u. verwundeten

Puppen
auf das beste, billigste und reellste, und gibt auf alles **Rabatt-Marken.**

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Habe meine **Herrenschneiderei** von **Kaiserstrasse 142 II** nach der **Erbprinzenstrasse 23,**

eine Treppe hoch, verlegt. Ich führe nach wie vor ein Lager in nur **besten Herrenstoffen**, und halte mich auch fernerhin unter **Zusicherung prompter und tadelloser Ausführung** bei **billigster Berechnung** bestens empfohlen.

Hochachtend

Joh. Weick, Schneidermeister,
Erbprinzenstrasse 23 II.

Gesangverein Badenia C. V.



Am Sonntag, den 14. d. Mts. findet im „Kühlen Krug“ unser diesjähriges

Kinder- und Familienfest

statt, bestehend aus Kinderfestzug, Kinderspiele, Karussell, Kinderpreisschießen, Ringwerfen, Damen- und Herren-Preissiegeln, Gesangsvorträge, Musik und Tanz.

Der Kinderfestzug stellt sich pünktlich 2 Uhr im Hofe Luisenstraße 24 auf und werden die verehrl. Mitglieder höfll. gebeten, durch Herstellen von Blumengewinden, geschmückte Wagen u. dgl. zum Gelingen dieses Kinderfestzuges gütigst beitragen zu wollen. Bei ungünstiger Witterung fällt der Kinderfestzug aus und beginnt die Veranstaltung um 1/4 Uhr im großen Saale des Kühlen Krugs.

Indem wir die verehrl. Mitglieder zu dieser Veranstaltung mit ihrer Familie höfll. einladen, bemerken wir, daß beim Eingang die Mitgliedskarte unbedingt vorzuzeigen ist und Nichtmitglieder pro Person 20 Pfg. Eintritt zu bezahlen haben.

Der Vorstand.

Georg Oehler, Hofkonditor

Karlsruhe empfiehlt sich bei Herrenstrasse 18 vorkommenden Gelegenheiten
Telephon 1652 Grösste Auswahl. Neuheiten.

Kohlensaure Bäder

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei **Nervenkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- und Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc.** Vollkommene Gebundenheit der Kohlensäure mit dem **Bade- wasser, kein Geruch!** Vorzügliche Wirkung.
Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 7. Juli 1912.

72. Abonnements-Vorstellung der Abteilung III (gelbe Abonnementskarten).

Tannhäuser

Der Sängerkrieg auf Wartburg.

In drei Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Leopold Reichwein.
Szenische Leitung: Peter Dunas.

Personen:

- | | |
|----------------------------------|----------------------|
| Hermann, Landgraf von Thüringen | B. v. Schwind. |
| Tannhäuser | Hans Tämler. |
| Waltram von Eschinbach | Jan van Gorkom. |
| Walter von der Vogel- | |
| weide | |
| Biterolf | Hans Siewert. |
| Heinrich der Schreiber | Frau Koba. |
| Heinmar von Zweter | Hans Büßard. |
| Elisabeth, Nichte des Landgrafen | F. v. Lauer-Kottlar. |
| Heinrich | H. Schüller-Ethofer. |
| Ein junger Hirt | H. Wärmersperger. |
| Drei Grazien | Olga Veger. |
| | Olga Krensch. |
| | Lina Gräber. |

Bier Gelfnaben. Thüringische Ritter, Grafen und Gelfleute. Gelffrauen. Ältere und jüngere Pilger. Jünglinge. Rumpfen. Amoretten. Bachantinnen. Faune. Thüringer. Wartburg. Am Anfang des 13. Jahrhunderts. Nach jedem Akte eine längere Pause. Legbücher sind an der Vorpostenkassette sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Kaffe-Eröffnung 6 Uhr.
Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: gegen 11 1/2 Uhr.
Der freie Eintritt und die Vergünstigungen der Schulen sind für heute vollständig aufgehoben.
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung A 8.—, Sperrpl.: I. Abteilung A 6.— ufm.

Spielplan siehe Seite 2.

Gasthaus zum Kuckuck

Karlsruhe-Beiertheim.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Gasthaus wieder in Selbstbetrieb übernommen habe und in früherer Weise weiterführen werde.

Reine Weine. Schrempisches Bier. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Fremdenzimmer. Jeden Donnerstag SCHLACHTTAG.

Mich stets bestens empfohlen haltend zeichnet

Achtungsvoll Ludwig Schenk.

Zur Reisezeit

empfehl ich für Herrenkleider zu reinigen bügeln, reparieren sowie Umänderungen sämtl. Kleidungsstücke die

Karlsruher Herrenkleider-Reparatur-, Bügel- und Reinigungswerkstätte

Eugen Meßner

Telephon 3273 Blumenstr. 25.

Konkurrenzlos billige Preise.

Damenkostüme werden tadellos aufgebügelt.

Abholen und zustellen gratis.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Herrenkleider-Stoff-Reste

in nur ausgezeichneter Qualität, und nur neuesten Dessins, — solange Vorrat reicht — zu folgenden Ausnahmepreisen abgegeben:
per Meter Mk. 2.50, 2.80, 3.—, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.50, 4.80, 5.—, 5.50, 6.—, 7.—.
Lagerbestände sehr lohnend — ohne Kaufzwang.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstraße, bei der Kleinen Kirche.

Allen voran!

ist Flechtner's Bettfedern-Reinigungs-Maschine, die beste der Welt.

Nur allein durch dieselbe werden die Federn einer ganz gründlichen Reinigung unterzogen. Auch übernehme ich das Waschen und Bestreichen der Bettbarchente bei prompter Bedienung. Das Abholen der Betten geschieht umentgeltlich.

Max Flechtner, Karlstraße 20, Telephon 3262
Bettfedern-Reinigungs-Institut mit elektrisch. Betrieb.

Stadtgarten-Theater

Direktion: H. Hagin.
8. Vorstellung
Sonntag, den 7. Juli 1912, abends 8 Uhr:

Novität! Zum 2. Male. Novität!
Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten von Willner und Bodanski.
Musik von Franz Lehár.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Gerettet

werden glänzend getragene Garberoben durch gründl. chem. Reinigung, elegante Reparaturen u.

Entfernen des Glanzes.

Anzüge von 3.50 M. an. Kostenlos wenn ohne Erfolg. Eiliges in 8 Stunden. Karte genügt. Erfinder und einzige

Anstalt Wimmer
Amalienstr. 22. Tel. 3152.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Sonntag, 7. Juli 1912.

- Residenztheater. Vorstellung.
- Welt-Kinematograph. Vorstellung.
- Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
- Metropol-Theater. Vorstellung.
- Zentral-Kino. Vorstellung.
- Lyzeum. Vorstellung.
- Kaiser-Panorama. Geöffnet von 11 bis 10 Uhr.
- Turmgemeinde. Vormittags Spieltheater Engländerplatz bzw. Zentralturmhalle.
- Männerturnverein. Vorm. Turnspiele Grotzertplatz.
- Stadtgarten bzw. Festhalle. 8 Uhr Konzert der Artillerie-Kapelle 50.
- Colosseum. 8.15 Uhr Ausstattungsrevue Karlsruhe im Dunkel.
- Café Metropol. Konzert.
- Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Familienabend im Saale des Vereinshauses Adlerstraße 23.
- Stadtgarten-Theater. 8 Uhr Vorstellung.
- F. C. Viktoria. Ausflug nach Bergbaun (Bären). Abfahrt 3.25 Uhr Hauptbahnhof.
- Karlsruher Fußball-Verein. 2.30 Uhr Schülerwettkämpfe.

Gräfin Wolff-Metternich

als Harriet Harrison in Dornenkronen der Liebe.

Tragödie in 2 Akten.

Die Turteltaube. Humorist.

Die steyerischen Alpen. Herrliche Naturaufnahme.

Die Spur der Ersten. Sensationsdrama in 3 Akten, gespielt von ersten nordischen Künstlern.

Ein kleiner Schwerenöter. Humorvoll.

Vom 6. Juli bis inkl. 9. Juli im

Kaiser-Kino

am Durlacher Tor zu sehen.

LUXEUM

gegenüber dem Hauptpostamt.

Elite-Programm für Samstag, den 6. bis inkl. Dienstag, den 9. Juli.

Die Tochter des Andern. Dramatische Episode aus dem Leben eines Waisenkindes in 2 Akten.

Pathé Journal. Kinematographischer Wochenbericht.

Max wird Draschkens-Kutscher. Komischer Schlager von Max Linder.

Das Mantel-Trio. Variété-Nummer.

Von Sigmaringen nach Ingelstadt. Herrliche Naturaufh.

Die Folgen des Dienstbodenstreiks. Humoristischer Schlager.

Der alte Blumenhändler. Spannendes Drama.

Künstl. Blumen Blätter und Bestandteile W. Eims Nachf.

Adlerstrasse 7.

Café Metropol,

Kaiserstrasse 25.

Täglich von abends 8 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

Fritz Roß.

Violin-Unterricht.

Erteile Violin-Unterricht an Anfänger wie auch an vorgeschrittene Schüler.

Ludwig Schulz, Musiklehrer, Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen hoch.

Die ideale Kunstzeitschrift



Monatlich 6 farbige Kunstblätter

Mit vorfreistichem Beiblatt. 'Kunstschau' Verlängerung. Sie Prospect von E. M. Seemann, Leipzig.

Friedr. Chr. Kiefer

Großherzoglich Badischer Hoflieferant. Karlstrasse 4, Telephon 254 empfiehlt zu Sommerpreisen:

Ruhrkohlen, Patentbrechkoks, Gaskoks, Briquets

Holzkohlen, Grudekoks, Buchen- u. Tannenholz

und bittet, die Bestellungen für den Winterbedarf schon jetzt überweisen zu wollen, damit die Belieferung jederzeit prompt und nach Wunsch erfolgen kann.

Wäsche-Partie-Woche!!

Beginn: Montag, den 8. Juli.

Meine **diesjährige Partie-Woche** bietet durch Einkauf grosser Partien Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche in nur guten Qualitäten die **denkbar günstigsten Vorteile!**

Wäsche-Spezialhaus August Majer

Kaiserstr. :: Ecke Lammstr.

Damen-Wäsche

Bett-Wäsche

Herren-Wäsche

- Eine große Partie Damen-Taghemden, handgestickt per Stück **1.65**
- Eine große Partie Damen-Taghemden mit Einsatz und prima Stickerei per Stück **1.95**
- Eine große Partie Damen-Taghemden mit Madeirastickerei per Stück **2.25**
- Eine große Partie Damen-Nachthemden, reichhaltig gestickt per Stück **3.75**
- Eine große Partie Damen-Nachthemden, gute Qualität, mit feiner Stickerei per Stück **3.75**
- Eine große Partie Damen-Knie-Beinkleider, schöne Stickereiausführung per Stück **1.85**
- Eine große Partie Damen-Hemdhosen und Rockhosen mit sehr aparter Stickerei per Stück **5.25**
- Eine große Partie Rock-Kombinationen mit reicher Spitzen-Garnierung und Stickerei per Stück **9.75**
- Eine große Partie Bettjacken etwa **30 %** unter regulärem Wert
- Eine große Partie Stickerei-Unterröcke per Stück **4.25**
- Eine große Partie Valenciennes-Unterröcke, ganz bedeutend unter Preis per Stück **6.90**
- Eine große Partie Damen-Untertailen in neuesten Ausführungen und allen Preislagen per Stück von **65 %** an
- Eine große Partie Damen-, Kinder- und Servier-Schürzen, weiß und farbig, in prima Qualitäten.

Ein großer Posten
Damen-Anstands-Röcke
mit Handfeston u. Stickerei, bedeutend unter Preis.

Ein großer Posten
Musterstücke in Matinées
und 3 teiligen Garnituren zu nahezu **der Hälfte** des sonstigen Verkaufspreises.

Ein großer Posten
leicht angestaubter Damenwäsche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- Eine große Partie prima Halbleinen, vollständige Bettuchbreite, solange Vorrat **1.55** per Meter
- Eine große Partie Bett-Damaste, 130 cm breit, solange Vorrat **1.25** per Meter

Auf **Handtücher, Tischwäsche** und sonstige **Stückware** **20% Rabatt.**
Ferner **Bettfedern**, während der Partie-Woche

Ein großer Posten
Badewäsche-, Handtücher und -Mäntel ganz bedeutend unter Preis.

- Eine große Partie Herren-Perkal-Oberhemden, Ia Qualität, in neuen bunten Dessins per Stück **3.25**
- Eine große Partie Herren-Zephir-Oberhemden, alle Größen, strengmoderne Muster per Stück **5.50**
- Eine große Partie Herren-Oberhemden, weiß mit prima faltigen Piqueeinsätzen per Stück **3.75**
- Eine große Partie Herren-Nachthemden per Stück **2.95**
- Eine große Partie Herren-Sporthemden, gemustert, mit abnehmbarem Kragen per Stück **4.25**
- Eine große Partie Herren-Sporthemden, weiß und farbig, mit abnehmbarem Kragen per Stück **3.95**
- Eine große Partie Herren-Gesundheitswäsche, aparte seidene Dessins, in nur guten Qualitäten, mit neuen sparten Einsätzen per Stück **3.95**
- Eine große Partie Herren-Hosen und Jacken, vorzügliche Qual., weiß u. in modernsten Farben **zu billigsten Preisen.**
- Eine große Partie Herren-Uniform-Hemden, weiß, in allen Größen statt **4.-** per Stück nur **2.95**

Ein großer Posten
Herren-Selbstbinder
aparte seidene Dessins zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein großer Posten
Herren-Taschentücher
weit unter Preis.

Ein großer Posten
Herren-Kragen und Manschetten
in sämtlichen Fassons.

Ein großer Posten
Herren-Socken
in allen Preislagen.

Diese außergewöhnliche Preisermäßigung ist nur während der Partie-Woche.

= Verkauf nur Kaiserstraße, Ecke Lammstraße. =

Stadtratsitzung vom 4. Juli 1912.

Teilnahmebezeugung. Der Oberbürgermeister hat anlässlich des schweren Unglücks, dem das in Karlsruhe so oft bewunderte Luftschiff „Schwaben“ zum Opfer gefallen ist, dem Oberingenieur Dürr in Düsseldorf telegraphisch das allgemeine Bedauern und die aufrichtige Teilnahme der Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe zum Ausdruck gebracht.

Großherzogs Geburtstag. Der Entwurf der Festordnung zur Feier des Geburtstages Seiner Königlich Hohelohheit des Großherzogs wird gutgeheißen.

Zuerkennung an städtische Beamte und Arbeiter. Das die neuen Beamten- und Arbeitergehälter nebst Gehalts- und Lohnstarif noch nicht fertiggestellt sind, daß sie dem Bürgerauschuß unterbreitet werden können, wird beim Bürgerauschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß derselbe nochmals allen städtischen Beamten, Bediensteten und Arbeitern, deren Jahresinkommen an Gehalt oder Lohn weniger als 2500 M beträgt, und die schon am 1. Januar 1912 in städtischen Diensten standen, unter Anrechnung auf die in Aussicht stehende Erhöhung ihrer Bezüge für 1912 der Betrag von 30 M alsbald ausbezahlt werde. Es handelte sich um 596 Beamte und Bedienstete und 1084 Arbeiter. Der Gesamtaufwand beträgt 85.900 M.

Ausführung der Friedhofskapelle. Kunstmaler Wilhelm Klose, Ehrenbürger der Stadt, hat sich im Oktober v. Js. in dankenswerter Weise angeboten, die 8 großen Doppelfenster der Friedhofskapelle auf seine Kosten mit unzerleglicher Glasmalerei (Darstellungen aus der biblischen Geschichte) zu schmücken und mit der Feststellung der Gemälde Professor Dr. Geiges in Freiburg betraut. Geh. Rat Professor Dr. Ing. Dürr, der Erbauer der Friedhofskapelle, legt nun Entwürfe für die Fenster und zugleich Vorschläge für die Renovierung der Kapelle vor. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden und beschließt, beim Bürgerauschuß die erforderlichen Mittel im Betrag von 8465 M anzuverleihen.

Geldankauf im Rheinbezirk. Der Ankauf eines 439 qm großen Grundstücks im Erneuerungsbereich des Rheinbezirks (Gemann Berggärten) für die Stadtgemeinde wird genehmigt.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Das Gewerkschaftsamt Karlsruhe hat die Abänderung der ortsstatutarischen Bestimmungen über das Gewerbe- und Kaufmannsgericht hinsichtlich des Wahlrechts, der Wahlzeit, der Vorherrschaft, der Besetzung des Gewerbegerichts usw. angeregt. Der Stadtrat beschließt, die Vorschläge des Gewerkschaftsamtstells einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Stadtrats und Vertretern des Gewerkschaftsamtstells und des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts zur Vorbereitung zu überweisen.

Auszeichnung für treue Arbeit. Heizer Jakob Müller beim städtischen Wasserwerk ist mit dem durch landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 gestifteten Ehrenzeichen für treue Arbeit ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wird ihm am Geburtstage S. R. S. des Großherzogs (8. Juli d. Js.) durch den Großh. Amtsvorstand überreicht werden. Der Stadtrat bewilligt dem Bediensteten aus diesem Anlasse eine Ehrengabe aus der Stadtkasse.

Schulärzte. Schularzt Dr. Steiner teilt mit, daß er sich mit Rücksicht auf seine Tätigkeit am Diakonissenhaus als leitender Arzt der inneren Abteilung dieses Krankenhauses genötigt sehe, die von ihm bisher verübene Schularztstelle auf 1. Oktober d. Js. zu kündigen und bittet zugleich, ihn auf diesen Zeitpunkt auch von dem Amte eines ärztlichen Referenten des Ortsgesundheitsrats, der Schulkommission und der Bezirke der höheren städtischen Lehranstalten zu entheben. Der Stadtrat entspricht diesem Wunsch und dankt Herrn Dr. Steiner für seine der Stadt geleisteten wertvollen Dienste. Wegen Wiederbesetzung der Schularztstelle tritt der Stadtrat mit dem Verein Karlsruher Ärzte ins Benehmen.

Schulzahnklinik. Nach dem Jahresbericht der städtischen Schulzahnklinik wurden im 4. Betriebsjahre (1. Juni 1911 bis 31. Mai 1912) 2719 Kinder zahnärztlich untersucht und 2013 Kinder behandelt. Die Behandlungen bestanden aus: 3988 gezogenen Zähnen (davon 2947 Milchzähne), 1731 Injektionen (zwecks schmerzloser Behandlung), 487 Nervbe-

handlungen, 1267 Zahnfüllungen, 396 Unterlagen, 1303 Wurzelbehandlungen, 974 Wurzelentfernungen, 1236 prophylaktischen Füllungen respektive Verschleiß-, 229 Separationen, 272 Zahnreinigungen, 2 operativen Eingriffen, 52 sonstigen Behandlungen, 371 Konsultationen. Im ganzen wurden somit 15.022 einzelne Handlungen ausgeführt (gegenüber 14.621 im 3. Betriebsjahre). Außerdem sind, wie bisher, alle behandelten Kinder auch in der Zahnklinik unterwiesen worden. Der Besuch der Schulzahnklinik war ebenso reger, wie im vorletzten Jahre und das Verständnis und Interesse der Eltern für die Mundverhältnisse ihrer Kinder wächst erfreulicherweise. Dank der vollständigen Unschädlichkeit der verordneten Injektionsflüssigkeit konnte noch bedeutend mehr als bisher Gewicht auf möglichst schmerzlose Behandlung gelegt werden. Durch diese Injektionen sind auch Narkosen selbst in den schwersten Fällen bisher vollständig vermieden worden.

Schutz landschaftlich hervorragender Gegenden gegen Verunstaltung. Die in den letzten Jahren aufgekommene sogenannte Strecken-Reklame tritt mehr und mehr unliebsam in Erscheinung. Durch die in kleinerer und größerer Entfernung im freien Feld oder besonders an Waldsäumen aufgestellten Reklame-Tabellen usw. wird die Landschaft längs der Hauptbahn Heidelberg-Basel in erheblicher Weise verunstaltet. Dazu kommt, daß die Unterhaltung dieser Reklame-Tabellen eine durchaus unzulängliche ist, so daß namentlich in der letzten Zeit sich dem Betrachter an zahlreichen Stellen das unschöne Bild halb oder ganz zusammengebrochener Reklame-Tabellen bietet. Der Stadtrat ist der Ansicht, daß keinerlei Bedürfnis nach einer solchen Reklame besteht, daß vielmehr im Interesse der Erhaltung der Landschaftsbilder eine Einschränkung dieses Reklamewesens dringlich erümdigt und mit allen geeigneten Mitteln anzustreben ist. Er beschließt daher, die Aufmerksamkeit des Großh. Ministeriums des Innern auf diesen Mißstand hinzulenken und gleichzeitig die Bitte auszusprechen, es wolle auf eine gänzliche Beseitigung oder mögliche Einschränkung der sogenannten Strecken-Reklame hingewirkt werden.

Bebauungspläne. In Uebereinstimmung mit der der Baukommission wird eine Änderung des dem Großh. Bezirksamt zur Feststellung durch den Bezirksrat vorgelegten Bebauungsplans für das Gebiet zwischen der Kreis- und Zeppelinstraße einerseits, der Durmersheimerstraße und der Alb andererseits dahin beschloffen, daß von einer Veränderung der Appenmühlstraße abzusehen und ihre Mündung in bestehende Zustände zu belassen ist, sowie ferner, daß die Baustraße der Durmersheimerstraße bei der Kapelle, welche verlegt werden soll, in die allgemeine Linie vorgezogen wird.

Zentralische Uhren. Die Uhr am ehemaligen Rathaus im Stadteil Rintheim ist infolge Alters nicht mehr betriebsfähig und steht seit Anfang d. Js. still. Die Kosten für die Wiederinstandsetzung der Uhr sind auf 400 M veranschlagt. Da der Stadteil Rintheim auch eine in größerer Höhe angelegte Kirchturmuhre besitzt, wird beschloffen, die Uhr am ehemaligen Rathaus, für deren Beibehaltung ein Bedürfnis nicht vorliegt, zu entfernen.

Aufstellung von Verkaufsständen. Ein Gesuch um Erlaubnis zur Aufstellung eines Verkaufsstandes, Ecke der Kapellenstraße und Durlacher Allee, in unmittelbarer Nähe der Plakatsäule zum Verkauf von Speiseeis und Süßwaren wird mangels eines Bedürfnisses nicht genehmigt.

Einnahmen der Straßenbahn. Im Juni d. Js. betragen die Einnahmen der Straßenbahn aus der Personenbeförderung 109.760 M 90 S gegen 104.632 M 55 S im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der beförderten Personen belief sich auf 1.256.403 gegen 1.197.686. Die Gesamtergebnisse in den ersten 6 Monaten dieses Jahres gegen denselben Zeitraum des Vorjahres betragen sich auf 45.572 M 30 S.

Wirtschaftsgericht. Das Gesuch des Cafetiers Karl Binkler, zurzeit in Raffart, und des Kaufmanns Z. Ganser, hier um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf — großstädtisches erstklassiges Café-Restaurant — im Hause Kaiserstraße 122 (Ecke Badstraße) wird durch Anschlag an der Verkündigungsstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Vergebung von Arbeiten und Lieferungen. Ver-

geben werden: Die Herstellung eines Papppaleisbaues über dem Hofsaal im Wirtschaftsgelände des Schlacht- und Viehhofes an die Firma R. Breunig & Sohn, die Herstellung der bei der Verlegung des Mehlbodenmagazins vom alten nach dem neuen Mehlplatz nötigen Grab- und Betonarbeiten an das Baugeschäft Wilhelm Stöber, die Ausführung der Maurerarbeiten zur Verlängerung der Viehlauslerampe im städt. Schlacht- und Viehhof an J. F. Nagel, die Lieferung von gußeisernen Säulen für den gleichen Zweck an die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, die Grab- und Maurerarbeiten für den Neubau der Ammoniakwassererarbeitungsanlage an die Firma Otto Feld, die Zimmerarbeiten für den gleichen Bau an Zimmermeister F. Kauf (niederste Anbieter), die Reinigungsarbeiten an der Federbach an Wendelin Weber II und Bernhard Weber im Stadteil Daglanden, die Lieferung eines Fußentfalls für die Sauganlage der neuen Turbinenanlage im städtischen Elektrizitätswerk an die Firma Bopp & Reuther in Mannheim-Baldhof, die Lieferung des Bedarfs der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke an Robelshausen an die Firma J. Etkinger & Wormser, die Lieferung und Verlegung der für die Gehwegdeckung in der Karlsrufer auf der Strecke von der Kriesstraße bis zur Südbahnstraße erforderlichen Zementplatten zu bestimmten Teilen an die Rheinische Asphalt- und Zementplattenfabrik Karlsruhe, die Zementfeinmerke Wöhler a. M. und die Basalt-Artikelgesellschaft Einz a. M., der Antrag von 5 Bedürfnisanstalten an R. Häfner, der Antrag des Verwaltungsgeländes der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Kaiser-Allee 11, an die Firma C. & E. Lacroix (niederste Anbieter), die Lieferung von Wäsche und Kleidungsstücken für das städtische Krankenhaus an die Firmen: B. Voländer, Karl Glaser, L. Kölsch, Leipheimer & Wende, August Mayer, Chr. Dertel, R. Pahr, F. Perzin, A. S. Rothchild, R. Ritten, P. Roder, August Schulz, R. F. Treiber, R. Wieser, Chr. Voch Nachf. und Josef Veschke.

Dankleistungen. Der Stadtrat dankt dem Gewerkschaftsvorstand für die Einladung zu der Sonntag, den 7. Juli d. Js., vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal stattfindenden Großherzogs-Geburtstagsfeier der Gewerkschaft, den hiesigen Lokaleisenbahnen, A. G., dafür, für die Ueberzeugung eines Abbruchs der Uebertragung der elektrischen Anlagen der Albtalbahn, dem Oberlehrer A. Schwarz für Zuwendung einer Anzahl älterer Drucksachen und dem Stadtrat und Landtagsabgeordneten Wilhelm Kolb für die Zuwendung des Werkes „Bäbische Hochschul-Statistik“, die Ergebnisse der Ermittlungen aus dem 19. Jahrhundert, sowie für die Zeit 1900-1910, bearbeitet im Ministerium des Kultus und Unterrichts Karlsruhe 1912. Ferner dankt der Stadtrat dem Apotheker Albert Krieger in Enzlingen für eine dem Stadtpark zugewendete Ringelmatte.

Was in der Welt vorgeht.

Zum Diebstahl der Kaiserkrone. Durch die bei der Kaiserkrone eingelaufenen Photographien der drei in Hamburg unter dem Verdacht des Diebstahls der Kaiserkrone verhafteten Personen ist der Beweis erbracht, daß es sich um Hochgezur und Kniep handelt, die nach polizeilicher Ansicht als Täter in Betracht kommen, während der dritte mit dem Diebstahl nicht in Verbindung zu stehen scheint. Der in Köln inhaftierte Franz Beyer erklärte gleich nach seiner Verhaftung, Hochgezur und Kniep hätten den Diebstahl organisiert, während er infolge eines bei Weßling erlittenen Motorradstochers zu spät am Tatorte angekommen war. Hochgezur ist der Hauptmittäter; Kniep wurde zunächst nach Verbringung in fünfjährigen Gefängnisstrafe wegen schwerer Einbruchdiebstahls freigelassen.

Familientragödie. In Berlin verfuhr die Arbeiterfrau Berta Rebling sich und ihre beiden Kinder mit Leichtgast zu vergiften. Die Mutter und ein jähriger Sohn konnten ins Leben zurückgerufen werden, ein 1 1/2 jähriger Knabe war bereits tot. Jüngere Arbeitslosigkeit des Mannes, wodurch die Familie in Schulden geriet, soll das Motiv der Tat sein.

Die Geschichte vom Zeugen ohne Krage. Die vor kurzem ergangene Entscheidung des Schöffengerichts Jena, wonach ein Gastwirt Schulz in eine

Ordnungsstrafe genommen worden ist, weil er als Zeuge keinen Krage angetan hatte, ist vom Oberlandesgericht aufgehoben worden. In der Deutschen Richterzeitung kommt nun der Vorsitzende des Schöffengerichts auf die Angelegenheit zurück und schreibt zum Schluß: Wenn man nun bedenkt, daß Schulz, wie gerichtsbezeugt, ein eifriger Vorkämpfer der hiesigen Sozialdemokraten und Dissident ist, daß er nach seiner eigenen Protokoll-erklärung keineswegs „nie“, sondern „fast nie“ einen Krage trägt — die gegenteiligen Angaben der Tagespresse sind unrichtig — daß er sich ausdrücklich geäußert hat, er würde auch diesmal in Morgenstunden gekommen sein, wenn sie nicht zerissen gewesen wären — welche Neuerung freilich die demokratische wie die sozialdemokratische Presse gänzlich verschwiegen und das Oberlandesgericht befremdlicher Weise gar nicht gemüßigt hat — so wird man vielleicht verstehen, weshalb das Schöffengericht im Schulz-Verhalten eine Demonstration erblickt hat.

Wegen Falschung einer Eisenbahn-Monatskarte wurde in Leipzig ein 24jähriger Fabrikarbeiter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte aus der Monatszahl II eine III gemacht.

Verfahren gegen einen Automobilisten. Das Automobil des Rittergutsbesizers von Selchow auf Rubmig (Kreis Rastorb) hat in Bad Wurzelstorf im Herberge einen Knaben überfahren, der bald darauf seinen Verletzungen erlag. Gegen von Selchow wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Urtel vom Tage. Aus Paris wird gemeldet: Einem Gerichte zufolge soll der Fürst von Fontainebleau, jetzt Staatssequester, in den Besitz einer Privatgesellschaft übergehen und parzelliert werden. — Aus Posen verläutet: Der Stadtkammerer Dombrowski aus Schwarzenau ist seit Montag verschwunden. — In Bamberg wurde Adam Paul, der Inhaber eines hiesigen Bantgeschäfts, wegen Unterschlagung von Depotsgeldern verhaftet. Viele kleine Leute verlieren ihr Vermögen. Das Geschäft hat den Konkurs eröffnet. Paul stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft. Die Erbitterung bei den Geschädigten ist groß.

Sozialpolitische Rundschau.

Die Frage der Arbeitszeit der Arbeiterinnen.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat zur Frage der Arbeitszeit der Arbeiterinnen in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen seiner Kommission betr. Sozialpolitik und betr. Kleinhandel im Bezug auf die §§ 138a und 139a der C.-O. folgende Forderungen erhoben: „Dem Arbeitgeber soll gestattet sein, in besonders dringenden Fällen für die Dauer von 3 Tagen sofort Ueberarbeit leisten zu lassen, unter der Bedingung, daß er gleich am ersten Tage der zuständigen Verwaltungsbehörde davon Kenntnis gibt und die Erlaubnis nachträglich einholt. — Für Gewerbebetriebe, in denen an einzelnen Tagen ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis auftritt, insbesondere die in der kaiserl. Verordnung vom 31. März 1897 bezugl. 17. Febr. 1905 bezeichneten Berufe der Kleider- und Wäscheherstellung sollen auf höchstens 50 Tage im Kalenderjahre Ausnahmen von den Bestimmungen des § 137 Abs. 1, 2, 4 mit der Maßgabe zugelassen werden können, daß die tägliche Arbeitszeit 12 Stunden, am Samstag und Vorabend von Festtagen 8 Stunden nicht überschreite und die gewöhnliche ununterbrochene Ruhezeit nicht weniger als 10 Stunden beträgt. — In der ununterbrochenen Ruhezeit müssen die Stunden zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens liegen. — Die Wahl der Ausnahmetage soll dem Arbeitgeber freistehen. Gewerbebetriebe, die Arbeiterinnen über 16 Jahre auf Grund solcher Bestimmungen über die gesetzlich festgelegte Zeit hinaus beschäftigen, sollen dies nicht vorher anzeigen brauchen, sie sollen verpflichtet sein, an einer in der Augen fallenden Stelle der Werkstätte eine Tafel auszuhängen, auf der jeder Tag, an dem Ueberarbeit stattfindet, vor Beginn der Ueberarbeit eintragen ist. — In Eingaben an den Bundesrat und den Reichstag soll beantragt werden, daß eine solche Regelung durch den Bundesrat, oder, falls dieser nicht dazu befugt sei, durch Gesetz vorgenommen werde. Die Karlsruher Kammer ist diesen Forderungen beigetreten.“

Der Kellner.

Studie von Max Kretzer.

Der Bezeichnung Kellner haften etwas Odioses an, was wohl in erster Linie daher kommt, daß man einen Menschen, der von Trinkgeldern lebt, nicht als ihr anseht. Und doch ist das liebe Publikum, diese menschenwürdige Klasse mit ebenso vielen Widersprüchen an inkonsequenteiten in seinen eigenen Handlungen und Beurteilungen. Denn sobald der Kellner durch Fleisch, Sparfameit oder Glückszufälle dazu gekommen ist, seine eigene Kneipe zu haben, dann sieht man in ihm nur noch den Herrn Soubise, brüht ihm die Hand, wird vertraut und familiär zu ihm; sieht gerne mit ihm am Stammtisch und fühlt sich beinahe schon ausgezeichnet, wenn er, nun mit gemiffen Ähren, geschäftlich und geschmeigelt, als Herrscher durch die Räume geht und sich höflich nach dem Befinden und den Bedürfnissen des Gastes erkundigt. Nimmt er schließlich selbst das leere Glas vom Tisch, um es gefüllt wieder zu bringen, dann schwimmt der Speiser im Banne. Ich bin anderer Meinung über die Stellung des Kellners. Ich gebe ihm nicht sein Trinkgeld, sondern die Belohnung für seine Dienste, die ja von Rechts wegen der Gastwirt bezahlen müßte, die aber dem Gassen als private Genusssteuer auferlegt wird, mögen jedoch kein Feter und Mordio hilt und selbst mögen ein Mann wie Ihering gründlich verlastet hat. Es ist merkwürdig: jeder Käufer einer Ware würde sich wundern, wenn er dem Kommiss oder dem Ladenmädchen noch ein Extraroucou geben sollte, — dem Kellner gegenüber ist er toleranter, um nicht zu sagen nachsichtiger. Ja, er sucht manchmal etwas darin, sich bei dieser Spende hervorzuheben, und er vermeidet es sogar grundsätzlich, einem Kellner durch eine Ueberbietung zu nahe zu treten. Am liebsten möchte er fragen: „Entschuldigen Sie, ist es auch nicht zu wenig?“ Und wenn taufend Birte durch Anschlag Wandlung schäufen (sie müßten übrigens erst geboren werden), so würde er sich sein Recht auf Trinkgeldgeben doch nicht nehmen lassen.

großen Zehen die Gegenleistung des Kellners in seinem Verhältnis zu dem Trinkgeld steht, und daß Kellner, besonders in den großen Beirrestaurants, so viel Geld getrunken wird, in ein paar Jahren schon zu wohlhabenden Leuten werden — falls sie das Geld zusammenzubehalten verstehen. Aber auch hier heißt es vielfach: „Wie gewonnen, so zerronnen!“ Denn hat der Kellner erst ein bestimmtes Kapital zusammen, so folgt er dem Zuge der Zeit und verführt, es auf leichte Art so rasch als möglich zu verdoppeln und zu verdreifachen durch einen guten Tip auf der Rennbahn, durch Spielwut, durch heimliche Geldgeschäfte oder gar durch Wagnisse an der Börse. Der frühere Zahlkellner eines großen Cafés arbeitete nur mit „Kavalieren“, mit sieben- und neunzähligen, er renommierte sogar gern mit einer goldenen Zigarettendose, die ihm ein Prinz „verehrt“ habe. Ich zagere, es war ein vergebliches Unterfangen. Sein Stichwort war: „Wann ich erjähren woll“... Er hat sehr gut dabei abgeschrieben, man sagt, mit einigen hunderttausend Mark. Zahlkellnerstellen in stark besuchten Cafés werden gewöhnlich „gehandelt“, und er hatte das Glück, eine erste Güte zu erlangen. Im Durchschnitt verdient er täglich hundert Mark, wovon er allerdings seine Zuträger und zerbrochenes Geschirz zu bezahlen hatte. Es blieb ihm aber immer noch ein hübscher Posten, der, monatlich mit dreißig multipliziert, ihm die Einkünfte eines Minifers brachte. Solcher „Staatskellner“ gibt es Duzende, die man dann später in Tirol oder in der Schweiz als Hotelbesitzer wiedertrifft. Ihnen zur Seite zu stellen sind nur die Portiers der großen Hotels, die bekanntlich manchmal über mehr hunderttausend verfügen, als ihre Gebieter, deren Hypothekengläubiger sie oftmals sind. Es kommt aber auch vor, daß so ein Zahlkellner bald wieder ohne Thron ist, und daß man sich freut, ihn eines Tages an der alten Stelle seiner früheren Wirksamkeit zu sehen. Auch im Kellnerstande gibt es natürlich soziale Abstufungen, vom dürftigen Bediensteten der kleinen Weibzuber, der seinen fettigen Schniepfelzungen immer wieder mit Benzin reinigt, bis zum drei Sprachen sprechenden Hotelkellner, der uns im Bestuhl des Prachtbaus mit jener lebenswürdigen Diplomatenmienne empfängt, hinter der der Kundige schon das Eingeweihten werden wittert. Und alle Diplomaten weiden ja ein. Gleich neben diesen Hotelgewaltigen kommt der

„Diskrete“ der vornehmen Delikatessenstuben und Chambres séparés, der, mit dem Aussehen eines Attachs, auf seinen Sohlen auftaucht und verschwindet. Er spricht meist nur gedämpft, immer sehr gewandt und jongliert förmlich mit den französischen Bezeichnungen auf der Karte, so daß der Provinziale von Ehrfurcht vor ihm erfüllt wird. Unkundigen sieht er die gastronomische Unwissenheit schon vom Gesicht ab, und so kommt er ihnen bei Zusammenstellung des Menüs weitestens entgegen, aber immer nur, indem er sich „erlaubt“. — Jede femme ist für ihn „gnädige Frau“, immer die Frau, und wenn er auch schon ihre hundertste Witwenchaft mit erlebt hat, was natürlich nicht sterblich gemeint ist. Er bleibt immer der Gentleman mit der Serviette, sieht und hört sichtbar nichts, obwohl er schon im Fluge den Charakter der Gesellschaft erfasst hat.

Der pfiffige Kellner sieht und hört überhaupt alles, was ihm interessant genug erscheint, sich eine eigene Geschichte über seine Gäste zu machen. Wie der Wanderer schließlich den Weg genau kennt, den er immer zu machen hat, so lernt auch der Kellner auf die Dauer seine Gäste kennen, vielfach selbst in ihren geschäftlichen und familiären Verhältnissen. Was ihm an Psychologie mangelt, ersetzt die langjährige Beobachtung, und was er selbst nicht erfährt, wird ihm von seinen Kollegen zugehört. Er weiß, ob die Frau „echt“, ob der Mann „gut“ ist; er kennt überhaupt die gegenseitigen Beziehungen der Leute zu einander, besser als ein Detektiv, besonders in den Hautgouttreifen, weil ihm die näher liegen, als die wirklich gute Gesellschaft. Denn die Gäste merken sich meistens die Kellner nicht, die sie für nur Nummern sind; umsomehr merkt sich aber der Kellner die Gäste, wozu ihn sein Beruf schon zwingt, manchmal aus Gründen der Schabloshaltung. In dieser Beziehung muß er überhaupt viel Aufmerksamkeit anwenden, um Auseinandersetzungen mit den Gästen zu vermeiden. Kennt er die Gäste nicht persönlich und kann er sich nicht auf sein Gedächtnis verlassen, dann macht er sich, besonders in bezug auf vollbesetzte Tische, in seinen Abreißblock heimlich Notizen, worüber die, die es betrifft, manchmal nicht erbaud sein würden. Da heißt es: „Note Rose“ (folgen sechs Vier-Striche, diverse Schnäpse usw.), „Alte“ (folgt ein Schnitt, Gänsebraten), „Glahe“... „Brille“... „Sut mit Vogel.“ „Bildergeschicht...“ usw. Jedemal folgt das Vergehre.

Ranchmal heißt es auch: „Verhältnis am Sofa“, „Broutpaar in der Ecke“.

Der Kellner ist im Durchschnitt ein ehrlicher Mann, soweit die anständigen Elemente in Betracht kommen und die Gelegenheiten, vom Wege abzuweichen, nicht zu verführerisch ist, was wohl am häufigsten in gewissen Ballotaten und Nacht-Bars vorkommt, wo der Strom der Fremden sich zusammenfindet und im Taumel der Leidenschaftlichen Summen vergeudet werden, die es schon vertragen können, daß aus „Versehen“ diverse Flaschen Sekt zuviel gerechnet werden. Nicht allgemein bekannt dürfte der „Wechsellied“ eines Café-Zahlkellners sein. Dieser Schlawenberger gibt animierten Gästen, besonders Fremden, auf Zwanzigmarkstücke und größere Scheine mit Vorliebe einzelne Markstücke heraus, was dem Gaste die Ueberflucht erspart. Ein Markstück gibt er zu wenig. Wird es bemerkt, dann bittet er für das Versehen höflich um Verzeihung, was bei der Menge der kleinen Münzen auch erklärlich gefunden wird.

Mancher solide Kellner ist auf stillem Wege durch Fleiß und Klugheit zu Wohlstand und Ansehen gekommen und dann zu einem internationalen kulinarischen Begriff geworden, wie z. B. Rudolf Dressel. Von ihm soll die Redensart stammen: „Das Geschäft ist richtig“, die später in dem Luftspiel „Am weißen Rößl“ von Blumenthal zum Stichwort gemacht worden ist. So erzählt wenigstens Emil Thomas in seinen Berliner Erinnerungen, die eine vortreffliche Studie über den Werdegang Rudolf Dressels, der sich immer zu dem Bälzchen der Theaterleute hingezogen fühlte, enthalten. Irre ich mich nicht, so ist Dressel sogar einmal in eigener Person im alten Wallnertheater aufgetreten. Natürlich in seinem Willen und nur zum Scherz, was im Publikum von Nachjahren begleitet wurde. Auch auf den alten, nun verstorbenen Kempinski ist dieser „kulinarische Begriff“ anzuwenden. Er war zwar, meines Wissens, von Hause aus nicht Kellner, hatte aber doch im Gastwirtsgerberbe sozuzufügen von der Pate auf gedient und wie jeder Neuerer mit Sorgen zu kämpfen gehabt. Vor mehreren Jahren, noch vor dem Umbau, erzählte er mir davon, als wir gemütlich in seinem Privatzimmer hinter dem Buffet saßen, das sich der originelle Mann für stillvergünstigte Stunden ganz wunderbar ausgefaltet hatte. Da gab es Grotten mit bunter Beleuchtung, da sah man sehr natürlich schla-

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 6. Juli.

Der Beginn der ersten Börstentage des neuen Monats zeigte eine recht zwerchsichtige Auffassung der Börsen- und Wirtschaftslage. Die andauernd guten Saatenstandsberichte und die Erwartung einer durchgreifenden Erleichterung des Geldmarktes wirkten auf das Geschäft. Die Börse hat wie bekannt die erste Jahreshälfte mit einem stillen Geschäft beschließen, aber bei lebhaftem Geschäft die zweite Jahreshälfte begonnen. Die Hoffnung, daß nach der über Erwartungen glatten Erledigung der Junitregulierung und den gemäßigten Goldtransaktionen, welche zu diesem Termin stattgefunden haben, jetzt die Anspannung des Geldmarktes erheblich nachlassen werde, kam an der Börse wieder in entschieden fester Grundstimmung zum Ausdruck, und im Gegensatz zu der in der vorigen Woche täglich zu konstatierenden Zurückhaltung machte sich auch auf verschiedenen Gebieten lebhaftere Geschäftsentwicklung bemerkbar.

Der Ausweis der Reichsbank, welche eine gemäßigte Innenanspruchnahme der Mittel des Instituts erkennen lassen, vermochten keinen größeren Eindruck hervorzuheben. Die Reichsbank hatte in der letzten Juniwoche dieses Jahres einen erheblichen höheren Geldbedarf als in der gleichen Vorjahreswoche zu befriedigen. Das Institut wurde um nicht weniger als 689 902 000 M. geschwächt, gegen 638 659 000 M. in der gleichen Vorjahreszeit. Im einzelnen zeigt sich diese gegen das Vorjahr rund 56 Millionen Mark ausmachende Mehranspruchnahme der Bank zusammen aus einer um 50 Millionen Mark größeren Belastung des Wechselportefeuilles, einem um 36,7 Millionen Mark stärkeren Anschwellen des Lombardkontos und einer um 15,5 Millionen Mark betragenden Verringerung der Giroguthaben. Aus diesen Verschiebungen der regulären Konten ergibt sich sogar eine Mehranspruchnahme von 102,2 Mill. Mark. Sie verringerte sich auf jene oben genannte 56 Millionen Mark dadurch, daß der Effektenbestand (Reichsschatzscheine) um 11 Millionen Mark weniger zunahm, als in der korrespondierenden Woche von 1911, und daß das Konto der sonstigen Aktiven um 11,7 Millionen Mark nachließ, während es im vorigen Jahre um 2 1/2 Millionen Mark anwuchs. Der Ausweis dokumentiert also ein starkes Geldbedürfnis zum Semesterfuß. Die zum Quartalschluß eintretende starke Versteuerung des Lombardkontos konnte nicht verhindern, daß das Lombardkonto beinahe dreifach so stark als in der letzten Juniwoche 1911 answoll, in der zum ersten Male die sogenannte Lombardsperrze in Kraft war. Damals war die Wirkung eine etatante, indem die Zunahme des Lombardbestandes nur 19 Millionen Mark ausmachte, gegen 180 Millionen Mark in der gleichen Periode 1910. Es scheint, als ob sich die Geschäftswelt allmählich mit der Versteuerung des Lombardkontos zum Quartalstermin abgefunden habe. Ebenso wie in Deutschland ist auch in England zu Ende Juni ein erhöhter Geldbedarf hervorgetreten. Nach dem Ausweis der Bank von England hat sich der Wechselbestand weiter erhöht. Der Status der Bank von Frankreich zeigt ebenfalls eine Anspannung. Der hiesige Privatdiskont erfuhr einen Rückgang bis 3 3/4%. Es machte sich trotz des wenig befriedigenden Ausweises der Reichsbank eine Erleichterung am Geldmarkt bemerkbar.

Zur Hebung der Gesamtlage trugen die wegen der diesjährigen Ernte bestehenden großen Erwartungen bei; auch in den Zahlen der neuesten Kupferstatistik, die eine mäßige Abnahme der Vorräte aus-

weisen, in der weiteren Steigerung der Preise für einzelne Eisenforten in Amerika und England erblickte man nicht mit Unrecht Beweise dafür, daß die wirtschaftliche Konjunktur Symptome eines Niederganges noch nicht erkennen läßt. Große Beachtung fand in dieser Beziehung auch die Nachricht, daß die preußischen Staatsbahnen außerordentlich umfangreiche Bestellungen in Güterwagen zu machen beabsichtigen, wodurch der Industrie selbstverständlich reichliche Beschäftigung gesichert wird. Als Beweis für die Kraft, die der augenblicklichen Konjunktur innewohnt, kann man auch die außerordentlich lebhafte Beschäftigung unserer Elektrizitätsindustrie anführen. Bei den großen Elektrizitätsgesellschaften herrscht gegenwärtig eine überaus rege Beschäftigung. Es verlautet, daß die Gesellschaften genötigt sind, Lieferfristen von mehr als sechs Monaten in Anspruch zu nehmen, und es heißt ferner, daß führende Betriebswerkstätten eine weitere Ausdehnung der Werke beabsichtigen. An den Aktien der Elektrizitätspapier waren die Umsätze ziemlich lebhaft und die Tendenz fest. Hervorzuheben sind zunächst Edison, Accumulator Berlin, Siemens Halste und Schuckert. Das Kursniveau erfuhr allerdings wieder etwas Abschwächung infolge von Realisationen.

Der Verkehr gewann an der Börse im allgemeinen wieder mehr Ausdehnung. Im Vordergrund standen auch auf anderen Gebieten einige Spezialitäten, wie Aktien der Naphtha-Produktions-Gesellschaft Nobel. Mit dieser Aktie hat die Börse wieder ein neues Favoritenpapier bekommen. Naphtha sind seit der Einführung beträchtlich gestiegen. Zugleich entwickelte sich auch im freien Verkehr in diesem Papier ein stürmisches Geschäft, an dem sich zeitweise die gesamte Börse beteiligte. Dabei tauchten natürlich auch allerlei Gerüchte auf. Wenn man die Kursbewegung in Naphtha verstehen will, braucht man sich nur zu erinnern, daß Petroleum mit allen seinen Nebenprodukten jetzt eine Weltkonjunktur hat. Den Anstoß zu der neuen Aufwärtsbewegung gaben einerseits die Redaktionen der Pariser Börse über eine dort eingetretene Haufe in den russischen Petroleumwerten, sowie ferner große Käufe der Berliner Handelsgesellschaft und der Darmstädter Bank, welche auf russischen Petroleum zurückzuführen sind. Schließlich verlaute auch, daß ein Zusammenstoß der Gesellschaft mit einem anderen großen russischen Naphtha-Unternehmen geplant sei und ferner, daß eine Monopolisierung der russischen Petroleumindustrie beabsichtigt werde. Die Aktie stieg im Laufe der Woche über 40%.

Einer besonderen Gunst erfreuten sich Schiffahrtsaktien, die ebenfalls bei lebhaftem Geschäft und Kurssteigerung gehandelt wurden. Norddeutscher Lloyd wurde in größeren Beträgen umgekauft. Zugunsten von Schiffahrtsaktien wird die Kaufkraft durch die Beobachtung des außergewöhnlich lebhaften Welt-handels und immer wieder auftauchende Gerüchte über größere Mehrgewinne, die die Unternehmer im laufenden Jahre erzielen werden, angeregt. Mit der Meldung aus Baltimore, wo nun endlich Gouverneur nominert worden ist, mußte man hier nichts rechtes anzufangen, da aus dem Verlauf der New Yorker Börse nicht zu erkennen war, wie man in amerikanischen Finanzkreisen die eventuelle Wahl dieses Kandidaten aufnehmen wird und weil noch keineswegs feststeht, ob der rührige Roosevelt nicht noch erfolgreich weiter agieren wird. Die in Betracht kommenden amerikanischen Papiere zeigten nach vorübergehender schwächerer Tendenz bessere Haltung. Unter den Transportwerten lagen Baltimore sowie Pennsylvania fester. Oesterreichische Bahnen schwächer. Schantungbahn schwach. Am Montanaktienmarkt

war die Haltung nicht einheitlich. Die widersprechenden Meldungen über Preissteigerungen der Händlerrfirmen für Stabelfen verstimmt. Die feste Tendenz, welche auf diesem Gebiete vorherrschte, machte infolge Realisationen einer schwächeren Tendenz Platz. Rhönbergbau konnten die Steigerung nicht weiter verfolgen, sondern verloren einen größeren Kursgewinn wieder. Bodumer besser gehalten. Harpener sehr fest, Gelsenkirchen und Deutsch-Luzemburger schwächer.

Banquantitäten waren etwas lebhafter und die Tendenz fest. Die Aktien der Distonto-Commant, Dresdener Bank und Deutschen Bank wurden lebhafter gehandelt. Oesterreichische Banken behauptet. Bünstiger schließen einige Werte unserer heimischen Anleihen ab, doch sind die Kursbesserungen gering. Ausländische Fonds behauptet und wenig beachtet. Der Kassaindustriemart brachte nur vereinzelt für bevorzugte Spezialitäten größere Kursbewegung. Im Vordergrund des Interesses standen Wärfahrad Kleyer, welche eine Kursbewegung erfuhr. Die Notiz erfuhr im privaten Verkehr 537% (34% höher gegen die Vorwoche). Wiederum tauchten Fusionsgerüchte auf; man hatte von Benz gesprochen, so war auch von Opel die Rede. Ebenso verlautete von einer neuen Kapitalerhöhung. Alle diese Gerüchte werden aus den Kreisen der Verwaltung als unzutreffend bezeichnet. Dennoch hält die Börse an der Meinung fest, daß eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals, vielleicht um 2 Millionen Mark, wenn nicht jetzt, so doch im nächsten Frühjahr, zu erwarten sei. Ob sich das als zutreffend erweisen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wäre es verfrüht, eine solche Kombination, die doch offenbar noch auf recht unklaren Grundlagen beruht, jetzt schon in den Kursen zu estompiieren.

Am Kassaindustriemart beeinträchtigt teilweise die zahlreichen rechnungsmäßigen Kursveränderungen den Verkehr, der nur in einzelnen Spezialwerten, wie Accumulator Berlin und Dieropp-Aktien, rege war; Kupferaktien lagen auf die Entscheidung in der ersten Instanz wegen des Bischof-Patenprozesses zu Ungunsten der Gesellschaft fest und schlossen 17% niedriger. Die Aktien der Deutschen Waffenfabriken Akt.-Gesellschaft erfuhr eine weitere Steigerung von 14,70%. Brauerei Simmer schlossen schwächer. Chemische Werte größtenteils fest, besonders Gold und Silber Scheidewahl lebhaft gehandelt auf die bevorstehende beträchtliche Erleichterung des Kurzes infolge Ausschreibung des Bezugsrechts. Am Wochen-schluß trat nach zögernder Haltung eine wesentliche Befestigung ein, die sich ganz besonders auf dem Kassaindustriemart, in Montanpapieren und Banquantitäten bemerkbar machte. Die Stimmung auf dem Fondsmarkt war auffallender Weise ruhig und die Tendenz eher etwas schwächer. Die Börsenwoche schloß auf dem meisten Gebieten bei fester Tendenz und lebhafterem Geschäft.

Die Kursentwicklung der Berichtswende wird durch die nachstehende Tabelle illustriert. Es notierten gegenüber der Vorwoche

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include Industrie-papiere (Biermerck, Babenia, Diesel, etc.), Banken (Babische, Rhein. Hyp., etc.), and Eisenbahnen (Dresdner, Staatsbahn, etc.).

28. Juni 5. Juli Vergleich

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include various stocks like Bfz. Näh- und Fahr., Kayser, Polony & Witekind, etc.

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include Accumulat. Berlin, Accum. Gef. Bln., Bergmann Werke, etc.

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include Hochmer Bergbau, Deutsch-Luzemb., Schmel. Bergm., etc.

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include Babische Bank, Rhein. Hyp.-Bank, Rhein. Creditbank, etc.

Table with 4 columns: 28. Juni, 5. Juli, Vergleich. Rows include Dresdner, Staatsbahn, Lombarden, etc.

gende künstliche Nachtgallen, „echte Troler“, die schweres Geld gekostet hatten. Wenn die dann aufgezogen wurden, und herzzerbrechend zu schreien begannen, dann war Kempinstis Freude groß, besonders wenn man den Gesang lobte. Noch größer war seine Genugtuung, wenn er sich den Schmerz erlauben konnte, dem Gast für die Zigarre oder Zigarette das nötige Feuer in Gestalt von süßlangen schwedischen Streichhölzern zu geben. Als Kempinsti seine erste Weinsektstube aufmachte, hatte er nicht damit gerechnet, daß die Gäste auch Appetit auf diverse Brötchen bekommen könnten. Wurde also eines verlangt, so schickte er rasch zu Siechen herum, der damals noch in der Jägerstraße war. Allmählich fiel es auf, daß immer jemand kam, der ein belegtes verlangte, ohne etwas zu trinken. Man hörte aus und gab nur noch die Brötchen her, falls mindestens ein Schnitt bestellt wurde. „Sehen Sie, lieber Freund, so wurde ich um den Verdienst geschnitten, nachher ging ich selbst mang die Delikatessen“, sagte Kempinsti lachend.

Der Kellner ist in sozialer Eigenschaft eigentlich Gastwirtsgeliebter, es wäre ihm gewiß auch manchmal lieber, wenn er eine neue Titulatur bekäme, die dieser Eigenschaft entspräche. Vielleicht veranstaltet jemand zu diesem Zwecke ein Preisausschreiben, was dann sicher zur Bereicherung der Wortlexika dienen würde, auch nach der humoristischen Seite hin. Es gibt ja schon verschiedene derartige bekannte Benennungen. Neulich regte jemand die Bezeichnung „Lokaläufer“ an; sie soll aber von einem sogenannten „Lokal-schinder“ ausgegangen sein, einem jener, den Wirten sattsam bekannten Kneipentrosenbesitzer, die jedesmal einen Medizinischler aus ihrem Glase nehmen, sobald der spähende Blick des Kellners sie trifft. Daß ihnen der „Lokaläufer“ unangenehm ist, erscheint daher begründet.

Eine besondere Gattung bildet der Stammtischkellner, der gewissermaßen zum Vertrauten der Gäste wird und von allen Seiten gewünscht wird, sobald etwas nicht in Ordnung ist. Ist er einmal nicht da, so schreit alles nach ihm, beklagt sich und fühlt sich nicht auf der Höhe. Besonders Leute, die fremde Gesichter nicht vertragen können, schmeißt dann das Essen nicht. Ein solcher Mann war der Oberkellner Karl in dem Pilsener Bierlokal „Zur Hütte“ in der Laubenstraße. Viele Tausende drängen im Reiche und noch mehr Tausende in Berlin werden sich des langen und hageren Oesterreicher mit den scharfgeschnittenen Zügen erinnern, der beinahe zwei Jahrzehnte lang unermüdlich und meistens die ganze Nacht hindurch auf den Beinen war. Immer war er freundlich, immer gemächlich, immer bestrebt, die Wünsche seiner Gäste zu erfüllen, besonders am Künstlerisch, an dem Maler, Schriftsteller, Sängler, Schauspieler, und Journalisten mandmal bis früh in den Morgen hinein debattierten. Ich nenne nur Puls, Adalbert Matkowsi, die Maler Friß Geheze und Professor Friß Werner. Dadurch liegt auch der geistige Horizont Kellner Karls, und man durfte ihn als einen Kneipenfanulus

der Kunst bezeichnen, der fast freundschaftlich behandelt wurde, ohne daß er jedoch jemals aus seiner Scheidenheit heraustrat. Leider teilte er mit vielen Nachtellern, die nach getanem Dienst den Weg nicht nach Hause finden können, die schlimme Leidenschaft des Spiels, so daß die reichlichen Trinkgelber meist flöten gingen. Als er sich dann geschoren hatte, seine Karten mehr anzurühren, sprach er, je mehr der Morgen graute, dem süßigen Bissener zu. Einmal kam ich vom Ball und hatte noch Durst auf ein gutes Glas Pilsener. Als ich die „Hütte“ betrat, die schon fast völlig leer war, hatte ich einen merkwürdigen Anblick. Da saß der geniale, uns schon so früh ent-rissene Adalbert Matkowsi, den Karl sehr verehrte und für dessen Unterstund in der Morgendroste er mit rührender Teilnahme sorgte, verlassen am Stammtisch, noch im Mantel, den Schlapphut in die Stirn gedrückt, und schludzte; und vor ihm stand Kellner Karl, das volle Glas in der Hand und weinte mit. Ich hörte nur immer die Worte: „Karl“, und „Her Matkowsi“. Weiter schludzte sie nichts. Es war zum Heulen schön und beinahe hätte ich mitgeheult. Weshalb sie eigentlich weinte, mußte wohl keiner von beiden; sicher waren es jene Tränen, die Gott Gambinus oftmals morgens zwischen vier und fünf Uhr erzeugt, um den unbeteiligten Dritten erkennen zu lassen, daß Humor auch in Schmerz zu finden ist. Zuhaltener Karl ist lange tot, seine Frau verbrannte bei der Explosion einer Lampe und er folgte der Verkannten bald, nachdem er immer dürrer geworden war und auch der Morgen endlich verlagte. Ich habe ihm einen hübschen Kranz auf seine Brust gesandt, weil ich nicht so denke, wie tausend andere denken: „Nur ein Kellner!“

Kleines Feuilleton.

Erinnerungen an Cézanne. Interessante Erinnerungen an Cézanne, die die Gestalt dieses Bahnbrechers modernster Malerei uns näher rücken, erzählt Jean Rogère im neuesten Hefte von „Kunst und Künstler“. Pavis de Chavannes und Paul Cézanne, so schreibt Rogère, glühen einander in der Schlichtheit ihres Geschmacks und ihrem edlen Stolz. Wahrscheinlich um ein Gespräch über Malerei mit ihm zu vermeiden, spielte Chavannes, wenn er bei Freunden war, nach Tisch gern Loto und trank in kleinen Schlucken Weißwein oder abgestandenen Champagner dazu. Er fand mehr Geschmacks daran als an ästhetischen Abhandlungen. Und was Cézanne anbelangt, so hatten die Kellner, die Schönredner von Aix in der Provence, ihn oft genug in Hornisch gebracht! Allein dieser Stolz verlagte zumellen seine „Studien“ auf dem Lande draußen, bildete, daß man sich seiner leidenschaftlich als Unterlage für Möbel bediente oder um den Fußboden seines Ateliers damit abzureiben, und lachte über die Geschicklichkeit, mit der sein Kind sie zerstückt. In seinem eifrigen Streben nach Harmonie und in seiner But, nicht auf den

ersten Schlag dazu zu gelangen, bearbeitete er mitunter eine treffliche Leinwand mit einem Paletten-messer und zerstörte so ein wunderbares Meisterwerk. Zuletzt bemachte sein Sohn ihn insgeheim, um diesen Attentat zu zworücken. Seine Exaltation bis zum Paroxysmus zu steigern, genügte mitunter ein Nichts, das Wellen eines Hundes zum Beispiel. Von seinem Sohne begleitet, besuchte ich Cézanne eines Tages in der Villa, wo er sein Atelier eingerichtet hatte — zwei Schritte vor der Stadt auf einer Anhöhe, von der aus man das ganze Tal von Aix und die benachbarten Hügel über-schaute.

Wir trafen ihn beim Waschen seiner Pinsel in dem feineren Bassin, ein Schmuck aller Landhäuser im Lande des guten Königs. Er schien ganz außer sich: „Dieser Hund, der seit einer Stunde dort bellt!“ rief er, als er uns erblickte. „Ich mußte alles stehen lassen und kann nicht mehr arbeiten.“ Seine Nerven bedurften der Aus-spannung und ich hatte den guten Einfall, zu sagen: „Goethe hatte wie Sie eine Abfuhe vor Rotern, Cézanne. Ein Hund bellte ihm eines Tages in die Ohren und er rief: „Schreckliches Vieh! Glücklicherweise bin ich sicher, das Geheul auf dem höheren Planeten, wo ich mit meinelichen leben werde, nicht mehr zu hören.“ Und Cézanne brach in Lachen aus. . . Er hörte nie auf, sein Handwerk zu lernen, und er ließ nicht gelten, daß ein Maler anders als nach dem Ratio“ arbeiten könne. Er stellte drei Totenschädel als Pyramide auf einen Schmel, war monat-lang damit beschäftigt, eine malerische Realisierung zu erreichen.

Seine Werke zeigen nicht die geringste Spur von „Subjektivität“. Zum Beispiel sah er zwischen der Natur und den menschlichen Figuren eine völlige Harmonie. Er wollte einen innigen Zusammenhang zwischen ihnen, eine tiefe Uebereinstimmung, diese mit durch seine Landschaften suggerierten Gegenwart aussprach, rief er: „Das ist merkwürdig, jemand gesagt habe, was ich mir selbst nicht einmal zu erklären vermag.“ Was halten Sie“, erwiderte ich, „von denen Ihrer Kollegen, die Poésie in ihre Arbeit einlegen wollen?“ Er lachte: „Als ich in ihre Arbeit hineinkam, sah ich ein Unfinn“ sagte er, „begegnete ich mit dem ABE.“ Man muß nicht malen, was man zu sehen glaubt, sondern was man sieht. Uns überläßt dabei zumellen eine Gänsehaut, aber so will es unser Handwerk.“ Er zeigte mir den Hügel de Sainte Victoire (den er oft gemalt hat). „Sie sehen ihn“, fügte er hinzu. „Er ist ein gutes Stück von uns entfernt, er selbst ist maßig genug. In den Beaux Arts lehrt man hat zwar die Gesetze der Perspektive, aber man hat niemals gesehen, daß die Tiefe sich aus einem Ansehenbersehen der vertikalen an die horizontalen Flächen ergibt, und das ist eben Perspektive.“ Er

lächelte und blieb lange nachdenklich. „Ich habe es nach langen Anstrengungen entdeckt und ich habe in Fächern gemalt, denn ich mache nichts, was ich nicht sehe, und was ich male, das erzieht. Vielleicht bin ich ein Gelehrter, wer weiß? Allein ganz gewiß bin ich kein Dichter. Doch ich bin ein Maler, das genügt mir wohl.“

Das Wunderkind. In einer englischen Zeitschrift lesen wir folgende lustige kleine Geschichte aus dem Leben: Die Eltern sind auf ihr kleines Mädchen so sehr stolz, und als sie bei einer erlernten Legegesellschaft Fremde und Bekannte als Gäste bei sich sehen, räumen sie den aufgeweckten Sinn, die scharfe Beobachtung und die Klugheit ihres Kindes. „Allo Alice kann wirklich fast alle Menschen nachahmen. Komm doch einmal her, Lieblich, tu doch einmal, als wärest du kleine das Dienstmädchen.“ Und heißt kommt die kleine Alice, verbirgt sich vor den Gästen: „Darf ich Ihnen noch eine Tasse Tee einreichen, gnädige Frau?“ fragt sie höflich und zu der zweiten Dame bemerkt sie aufmerksam: „Darf ich Ihnen Stuhl nicht ein wenig feimwärts rücken, aber die Sonne brennt hier etwas stark.“ Dann kommt aber die kleine Alice zu ihrem Papa und sie spielt ihre Rolle auch hier mit einer überaus feinen natürlichen Treue. Mit der Wiene der Empörung weicht sie vor ihm zurück und mit entrüsteter umfänger Stimme ruft sie: „Bitte, lassen Sie mich los. Lassen Sie mich nicht an! Ich soll Ihnen einen Aus geben? Wenden Sie sich doch an die gnädige Frau.“! Fünf Sekunden später war das Wunderkind auffällig schnell aus dem Zimmer ent-fern.

Neues von der Geschlechtsbestimmung. In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat jüngst P. Robinon Bericht über seine Versuche erstattet, die sich mit der willkürlichen Geschlechtsbestimmung be-fassen. Wie es scheint, ist Robinon auf diesem schwierigen Gebiete einen tüchtigen Schritt vorwärts gelangt. Seine Versuche hat er zunächst an Meerschweinchen ausgeführt. Unter seinen Methoden, die Geschlechtsbestimmung zu beeinflussen, erwies sich eine als besonders erfolgreich; wenn er den trächtigen Meerschweinchen eine Injektion von Adrenalin (dem Extrakte der Nebennieren) machte, so waren unter den Nachkommen 84 von Hundert männlichen Geschlechtes, während unter neugeborenen Meerschweinchen sonst das weibliche Geschlecht vorherrschend war. Genau die entgegengesetzte Wirkung rief die Injektion von Cholin (einem Stoffe, der zuerst in der Galle entdeckt worden ist) hervor. Ob nun diese Ergebnisse irgendwie auf den Menschen angewendet werden können, ist natürlich noch nicht zweifelhaft. Zunächst handelt es sich wohl darum, festzustellen, ob die Harmonanalen von der Geburt eines Anaben Anwesenheit von Adrenalin, die vor der Geburt eines Mädchens Anwesenheit von Cholin ergeben.